



Die Website ernerwochenblatt.ch hat ein neues, übersichtlicheres Design erhalten. Fürs E-Paper wurde auf ein neues System gewechselt. GRAFIK: GISLER 1843

In eigener Sache | Digitale Umgebung wird verbessert

Überarbeitete Website und angepasstes E-Paper fürs «Urner Wochenblatt»

Unsere Website ernerwochenblatt.ch und insbesondere die Startseite haben ein neues, übersichtlicheres Design erhalten. Neu finden Sie schneller Zugang zum E-Paper, zu den News oder auch zu unseren übrigen Services, wo Sie sich über Veranstaltungen, Einsendungen, Redaktionen, Abos oder auch zu den Mediadaten informieren können.

Wir haben ebenfalls auch auf ein neues System fürs E-Paper gewechselt, wenn Sie das E-Paper am Computer/Desktop lesen möchten. Die UW-App für Apple und Android bleibt weiterhin unverändert bestehen. Das neue «Urner Wochenblatt»-E-Paper steht ab sofort allen zur Verfügung, die das E-Paper am Computer via Browser lesen möchten. Wer das «Urner Wo-

chenblatt» als E-Paper liest, tut dies via Browser oder aber mit der UW-App auf dem Smartphone. Die Browser-Version wurde neu erneuert. Zudem wurden Rückmeldungen von Abonnenten und Abonnentinnen aufgenommen und entsprechende Funktionen integriert. Entstanden ist eine einfach zu bedienende, übersichtliche und auch zuverlässige E-Paper-Lösung. Die

Login-Daten bleiben die gleichen wie bis anhin. Das E-Paper steht jeweils am Erscheinungstag (Mittwoch und Samstag) ab 5.00 Uhr zur Verfügung.

Bei Fragen oder Unklarheiten empfangen wir Sie gerne bei uns persönlich oder geben telefonisch Hilfestellung zur Bedienung und Nutzung unseres E-Papers und unserer Website. (UW)

Attinghausen | Ab 2023 gibt es einen 60 Liter «Retür»-Sack

Kehricht- und Schlackentransporte werden neu mit Elektrolastwagen durchgeführt

Am 7. November treffen sich die Vertreterinnen und Vertreter der Gemeinden als Aktionäre der Zaku sowie die geladenen Gäste zur ordentlichen Herbstgeneralversammlung der Organisation für Abfallbewirtschaftung im Kanton Uri (Zaku). Im Zentrum stehen die Behandlung des Budgets 2023 sowie verschiedene interessante Informationen zur Abfallbewirtschaftung und zur Deponie.

Die von der Zaku gesammelten Abfallmengen im Kanton Uri verändern sich seit Jahren nur geringfügig. Ebenso sind die Schlackenlieferungen auf die Deponie längerfristig vertraglich gesichert und in konstanter Höhe. Dies wirkt sich auf das vom Verwaltungsrat präsentierte Budget 2023 aus, welches gegenüber dem Vorjahr nur geringfügige Änderungen erfahren hat. Den budgetierten Umsatz von rund 9 Millionen Franken bestimmen zu etwa einem Drittel die Abfallbewirtschaftung und zu zwei Dritteln die Erträge der Deponie. Das voraussichtlich gute betriebliche Ergebnis erlaubt es, die umfangreichen baulichen und betrieblichen Investitionen direkt abzuschreiben sowie Rückstellungen für den Abschluss und die Nachsorge der Deponie-Eielen zu tätigen. Der Verwaltungsrat beantragt den Aktionärinnen und Aktionären, das Budget mit einem gegenüber dem Vorjahr leicht geringeren Jahresgewinn von 81250 Franken zu genehmigen.

Neuerungen bei der Kunststoffsammlung

Anlässlich der Gewerbeausstellung Uri18 hat die Zaku die Sammlung von gemischten Kunststoff-Abfällen mit dem «Retür»-Sack eingeführt. Mit dem jährlich auf diesem Weg gesammelten Kunststoff von rund 200 Tonnen belegt der Kanton Uri in einem unabhängigen Monitoring einen Spitzenplatz mit den pro Kopf gesammelten Mengen. Auf vielfältigen Wunsch von Kundinnen und Kunden hat der Verwaltungsrat beschlossen, ab 2023 neben dem bisherigen «Retür»-Sack mit 110 Litern einen Sack mit 60 Litern Inhalt anzubieten. Mit dieser Einführung und um die Sammlung weiterhin kostendeckend anzubieten, ist eine geringe Preisanpassung verbunden: Der «Retür»-Sack mit 110 Litern kostet neu 3 Franken anstatt 2.60 Franken, der neue Sack mit 60 Litern kostet 2.40 Franken.

CO₂ bei Kehricht- und Schlackentransporten reduzieren

Seit bald acht Jahren wird der Kehricht aus dem Kanton Uri sowie dem inneren Kantonsteil Schwyz in einem gemeinsam von Zaku und ZKRI erteilten Auftrag in die Kehrichtverbrennungsanlage Rennergia (KVA) zur Verbrennung transportiert. Auf den Rückfahrten wird Schlacke aus der KVA Rennergia in die Eielen zur Aufbereitung und Ablagerung gebracht. Mit diesem

«Rundlauf» können die Transporte optimiert und Leerfahrten vermieden werden. Da der Vertrag mit dem aktuell beauftragten Transportunternehmen im Frühjahr 2023 ausläuft, mussten diese Transporte wieder öffentlich ausgeschrieben werden. Nachdem für den Transport mit einem Elektro-LKW nur ein gering höherer Preis als mit konventionellen LKW offeriert wurde, haben Zaku und ZKRI die Transporte ab Frühjahr 2023 an ein Unternehmen mit einem Elektro-LKW vergeben. Damit reduzieren die beiden Verbände Zaku und ZKRI den CO₂-Ausstoss und leisten einen Beitrag zur Umsetzung der Klimastrategie des Kantons Uri.

Randabdichtung der Deponie höher als geplant

Aufgrund der fortschreitenden Verfüllung der Deponie wurde im



Für die Sammlung von gemischten Kunststoffen werden ab 2023 zwei Grössen angeboten. FOTO: ZVG

Sommer 2020 mit den Bauarbeiten zur Erhöhung der Randabdichtung der Deponie gegen die Felswand im westlichen und südlichen Bereich gestartet. Mit der südlichen Erhöhung hat die Zaku auch einen Schutzwall geschaffen, um die Staubausbreitung Richtung Attinghausen zu minimieren. Aufgrund günstiger Witterung und hoher Verfügbarkeit von Ton hat die Zaku den Damm höher als ursprünglich geplant gebaut und auf der Aussenseite rekultiviert. Die Arbeiten konnten in den letzten Wochen abgeschlossen werden.

Überarbeitung Endgestaltung der Deponie

Mit der Verfüllung der Deponie hat die Zaku den Auftrag, den ehemaligen Steinbruch Süd zu rekultivieren und wieder aufzuforschten. Aufgrund des heutigen Füllstands und aktuellen Vermessungen laufen Arbeiten zur Optimierung und Anpassung der Endgestaltung der Deponie. Dabei wurde auch das noch offene Deponievolumen überprüft. Anhand von 3D-Modellen konnte dabei erfreulicherweise festgestellt werden, dass bis zur vollständigen Verfüllung der Deponie deutlich mehr Volumen als bisher ausgewiesen vorhanden ist. Die Betriebsdauer der Deponie mit den heutigen und vertraglich gesicherten Schlackenliefermengen sollte damit noch mindestens 20 Jahre betragen. (e)

PERSÖNLICH



Musikalische Geburtsstunde

Der Sommer 1812 soll besonders verregnet gewesen sein. Ausgerechnet am einzigen heissen Tag brannte in Baden bei Wien die Wohnung des Schweizer Komponisten und Musikers Franz Xaver Schnyder von Wartensee vollständig aus. Inklusiv aller Habseligkeiten, bisheriger Kompositionen, Gedichte, Tagebücher, Briefe. Sein schöner Brodmann-Flügel war im wahrsten Sinne des Wortes brandneu gewesen.

Was für ein Pech für den damals 26-Jährigen, der einem Luzerner Patriziergeschlecht entstammte. Seines gesamten Hab und Gutes verlustig gegangen, kehrte er in die Heimat zurück, wo immerhin seine Liebe, Karoline von Hertenstein, auf ihn wartete. In Luzern hatte er in jüngeren Jahren bereits als Beamter gedient, allerdings machte ihn die Verwaltungsarbeit krank. Kaum zurück in der Schweiz, musste er 1814 einige Hundert Soldaten bei der Verteidigung der Stadt Luzern gegen die napoleonischen Truppen befehlen. Immerhin überstand er diesen sowie folgende Kampfeinsätze. Bereits 1811 hatte er das Familienschloss am Sempachersee geerbt. Doch mit der Immobilie lud er hohe Kosten und angeblich sogar Schulden auf sich. Also zog Schnyder von Wartensee wieder aus und widmete sich fortan ganz der Musik. Im Laufe seines Lebens war er vielen Persönlichkeiten begegnet. In Wien bemühte er sich intensiv um Kompositionsunterricht bei Beethoven (welchen dieser generell nicht gab, mit Ausnahme von Erzherrzog Rudolf). Dafür lehrte Hans-Georg Nägeli ihn in Zürich das Komponieren. Und Pestalozzi holte ihn als Pädagoge an seine Schule. Oft war er in Wien Gast beim Komponistenkollegen Carl Czerny. Gern hätte er mit ihm zusammen nur musiziert, doch Czerny bestand jeweils darauf, dass vor allem Schach gespielt werde. Und später besuchte Schnyder von Wartensee gar Johann Wolfgang von Goethe. Während eines seiner Konzerte in Luzern ereignete sich übrigens etwas Merkwürdiges: In seinen Variationen für Klavier und Orchester setzt auf eine sehr leise Stelle folgend unvermittelt das gesamte Orchester mit lauter türkischer Musik ein. Dies erschreckte eine schwangere Zuschauerin mit besonders feinem Gehör derart, dass gleich die Wehen einsetzten. Sie konnte sich kaum aus dem Konzertsaal schleppen, da gebar sie auch schon einen gesunden Knaben. Am 26. November spielt das Swiss Orchestra in der Andermatt Konzerthalle übrigens eine Ouvertüre von Schnyder von Wartensee. Allenfalls sei empfohlen, die Handynummer einer Hebamme mitzuführen.

Lena-Lisa Wüstendörfer